



FOTOS: RATTEI

Die Farbenpracht beim Heimat- und Trachtenfest bietet alljährlich vielfältige Fotomotive. Hier war Gerd Rattei erst bei den Vorbereitungsprozeduren im Haus der Trachtenstickerei Dzumbla (oben) und dann beim Umzug selbst (unten), der von zahlreichen Vereinen liebevoll gestaltet wird.

Stickerinnen und Sticker in Werben und Umgebung

LOTAR BALKE

Ein wichtiges Gestaltungselement der in unserer Gegend getragenen niedersorbischen Tracht ist neben der Farbe die Stickerei. Vor allem wird hier die Plattstichstickerei angewandt. Belegstücke aus früheren Jahrhunderten zeigen aber noch, dass zum Schmücken der Trachtenteile auch die Lochstickerei, die Tüllstickerei, die Filetstickerei, die Perlstickerei und die Kreuzstichstickerei verwendet wurden. Bestickt sind gegenwärtig die Rockbänder, die Halstücher, die großen Kopftücher und seidenen Schürzen.

Ausgeführt werden die Stickereien von den Frauen und Mädchen selbst, was besonders für kleinere Trachtenteile zutrifft. Größere Trachtenteile und solche für besondere Anlässe ließ und lässt man von den im Dorf wohnenden Stickerinnen anfertigen. Zum Teil finden wir darunter auch Männer, die sich schon immer in unserer Gegend mit dem Besticken von Trachtenteilen beschäftigt haben. Gemeinsam war ihnen, dass sie viel Liebe zur Sache mitbrachten. Nachfolgende Abhandlung soll sich mit einigen dieser Stickerinnen und Sticker aus Werben und den umliegenden Dörfern befassen.

In Werben wäre als Stickerin für alle Trachtenteile **Marie Schötz** (1895-1970)

zu nennen. Da sie ledig geblieben war, erwarb sie sich durch die Stickerei ihren Lebensunterhalt. Sie bestickte alle Trachtenteile und führte auch einfache Näharbeiten aus. Die verwendeten Muster wurden von ihr selbst entworfen.



FOTOS: ARCHIV BALKE

Bild links: Anna Wilke aus Werben mit Enkeltochter

Bild rechts: Marie Schötz aus Werben

Anna Wilke (1912-1987) war ebenfalls als Stickerin tätig. Sie bestickte alle Trachtenteile und nahm auch die entsprechenden Näharbeiten (Kittelchen, Blusen und Schürzen) vor. Ihre Muster entwarf sie selbst und schuf so einen eigenen Stil.

Relativ spät, nachdem sie einen Großteil ihres Lebens in der Landwirtschaft

und bei der LPG sogar als Mähdrescherfahrerin gearbeitet hatte, begann **Erna Rempel** (*1926) mit der Stickerei. Sie bestickte vor allem Hals- und Kopftücher. Angeregt dazu wurde sie von ihrer Nichte Doris Heinze aus Sielow, für deren Trachtenschneiderei sie hauptsächlich arbeitete. Von ihr bekam sie auch die Anordnung der Kanten vorgegeben. Sie versuchte sich in der Loch- und Weißstickerei im Auftrag der Trachtenschneiderei. Aber auch Wünsche von Nachbarn und Freunden erfüllte sie bereitwillig.

In dem zum Kirchspiel Werben gehörenden Dorf Ruben beschäftigte sich **Anna Bramke** (1890-1962) mit der Stickerei. Sie war leicht körperbehindert und lebte nach dem Tode ihres Vaters in

der Auszugswohnung des inzwischen verkauften elterlichen Grundstücks. Auch sie führte neben der Stickerei Näharbeiten für die Tracht aus. Neben der Trachtenstickerei fertigte sie auch Sofakissen an, die sie mit Trachtenmotiven bestickte.

Als Nächstes sollen zwei Sticker vorgestellt werden. Einmal ist es **Adolf Noack** (1899-1977) aus Milkersdorf, der hauptsächlich Hals- und Kopftücher bestickte. Vereinzelt wagte er sich auch an ein Rockband. Wie er zum Sticken gekommen ist, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Aber auch sonst stand er als Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in seinem Heimatort seinen Mann, wie nebenstehendes Foto zeigt.



*Bild oben:
links Anna Bramke*

*Bild rechts:
Halstucke, gestickt von Anna Bramke*



FOTO: ARCHIV BALKE



*Bild oben:
Adolf Noack aus Milkersdorf
beim Feuerwehreinsatz*

*Bild rechts:
Halstucke, gestickt von Adolf Noack*

*Bild unten:
Joachim Lindner aus Kunersdorf*

Ein von der Schwiegermutter angefangenes Rockband war es, das **Joachim Lindner** (*1931) zum Weitersticken reizte. Und da es gut gelungen war, ist der beruflich als Operationspfleger im Krankenhaus Cottbus Tätige von der Stickerei nicht mehr losgekommen. Bei entsprechenden Lehrgängen im Haus für sorbische Volkskunst unter der Anleitung von Helga Graupner bildete er sich weiter und erhielt dadurch die Voraussetzung, sich seine Muster selbst zu entwerfen. Bald gehörten seine Stickereien zu begehrten Objekten bei den Frauen und Mädchen des Dorfes und der näheren und weiteren Umgebung. Aber nicht nur Trachtenstücke bestickt



FOTOS: ARCHIV BALKE

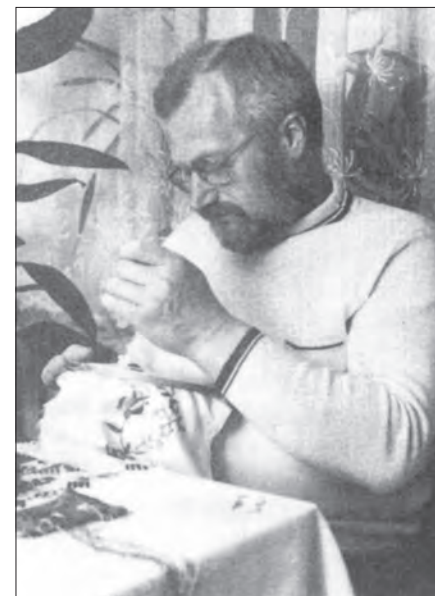




Bild links oben:
Anna Nitsche aus Burg

Bild rechts oben:
Schürzenkante, gestickt von
Joachim Lindner



Bild rechts:
Halstuch, gestickt von
Joachim Lindner

Joachim Lindner, sondern auch Wohnraumtextilien in den verschiedensten Sticktechniken. Als kleine Kunstwerke kann man seine in Hardanger-Stickerei verzierten Tischdecken bezeichnen, die ihm auf Ausstellungen Lob und Anerkennung brachten.

Aus der Vielzahl der Stickerinnen und Sticker aus den Burger Gemeinden können hier lediglich drei vorgestellt werden:

Anna Nitsche (1898-1968), die sehr vielseitig tätig war und alle Trachtenteile bestickte. Sie schuf sehr ansprechende Muster und beschäftigte sich gleichfalls mit dem Nähen.

Am Rande von Burg-Dorf befindet sich die Trachtenstickerei Dziumbła. Hier beschäftigen sich beide Eheleute mit der Stickerei. **Christa Dziumbła** (*1946) bekam als Hortnerin in der Schule die Aufgabe, einen Zirkel für Tex-

tilgestaltung zu betreuen. Durch die damit verbundenen Aufgaben ist sie in die Sache hineingewachsen und beschäftigte sich später mit der Trachtenstickerei. Daneben erlernte sie noch das Binden der großen Kopftücher, so dass sie auch auf diesem Gebiet als entsprechende Fachkraft gilt.

Ehemann **Dieter Dziumbła** (*1941) wurde schon als Schulkind von seiner Schwester zum Nadelunterricht mitgenommen, damit sie ihn dort beaufsichtigen konnte. Ihm machte diese Sache sogar Spaß, und es bedurfte später gerin-

ger Überzeugungskraft von Seiten seiner Frau, um ihn für die Trachtenstickerei zu animieren. Inzwischen ist er zu einer Fachkraft auf diesem Gebiet geworden. Eine Vielzahl von Trachtenstücken und Wohnraumtextilien zeugen vom Fleiß und Können dieses Paares.

Die alljährlich von der sorbischen Kulturinformation „Lodka“ organisierten Treffen von Stickerinnen und Stickern zeigen, dass das Sticken in der Niederlausitz noch eine breite Grundlage hat und dass auch ein entsprechender Nachwuchs vorhanden ist.



Eheleute Christa und Dieter Dziumbła aus Burg bei der Arbeit